

DATENKULTUR

Was ist eine Datenkultur?

Datenkultur ist eine Subkultur der Unternehmenskultur. Sie beschreibt, wie man als Organisation mit Daten umgeht, wie man diese nutzt und welche Werte, Überzeugungen und Gefühle damit verbunden sind. Sie beeinflusst direkt, wie Daten gepflegt, gesammelt und verwendet werden.

Welche Elemente sind Bestandteil einer Datenkultur?

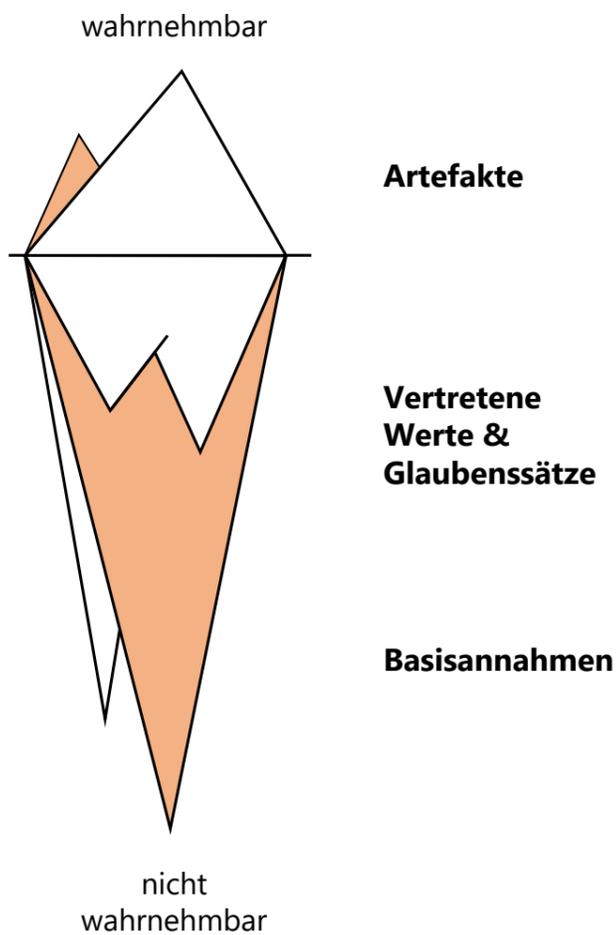


Abb. 1: Eisbergmodell

Kultur ist für eine Gruppe das, was die Persönlichkeit für eine Einzelperson ist. Eine Persönlichkeit umfasst Verhalten, Überzeugungen, Werte und die Gefühlswelt – manches davon ist sichtbar, anderes verborgen. Ähnlich verhält es sich mit der Kultur in einem Unternehmen: Was wir von außen wahrnehmen, sind oft nur die sichtbaren Strukturen und Prozesse. Die tieferliegenden Werte und Überzeugungen offenbaren sich erst im Dialog.

Die Datenkultur im Unternehmen besteht aus drei Ebenen, die teils sichtbar, teils verborgen sind:

1. Artefakte (sichtbare Ebene)

Diese Ebene umfasst physische Strukturen, Prozesse, Methoden und Werkzeuge im Umgang mit Daten. Beispiele hierfür sind:

- Einführung von Data Governance-Strukturen
- Definition von Prozessen zum Datenmanagement
- Entwicklung einer Datenstrategie
- Einsatz von Datenanalysetools
- Schulungsangebote für den kompetenten Umgang mit Daten

2. Vertretene Werte und Glaubenssätze (mittelbare Ebene)

Hierbei handelt es sich um die bewussten Einstellungen zum Umgang mit Daten.

3. Basisannahmen (unsichtbare Ebene)

Diese tiefste Ebene beschreibt grundlegende, oft unbewusste Annahmen, die den Umgang mit Daten prägen. Diese beinhalten das vorhandene Vertrauen in Daten sowie Gefühle im Umgang mit Daten.

Warum braucht es eine reife Datenkultur?

Eine reife Datenkultur ist die Basis für umfassende datengetriebene Entscheidungen und einen verantwortungsvollen Umgang mit Daten im Unternehmen. Sie fördert das Vertrauen in Daten und deren strategische Nutzung – und ist damit ein zentraler Erfolgsfaktor für Wettbewerbsfähigkeit und Innovation.